

WERDENFELSER BÜNDNIS GEGEN RECHTSEXTREMISMUS

Mitglieder am „braunen Pranger“

Unbekannte haben Angehörige des „Werdenfelsler Bündnis gegen Rechtsextremismus“ in einem Faltblatt ins Visier genommen. Die Polizei befasst sich mit dem Fall. Sie geht davon aus, dass die Attacken aus dem Neonazi-Lager stammen.

VON SILKE JANDRETZKI

Murnau – Das Pamphlet mit der Warnung „Vorsicht, links-extrem“ landete offenbar in vielen Murnauer Briefkästen – unter anderem beim Dritten Bürgermeister Guntram Gattner (ÖDP/Bürgerforum). Er sprach die Schmähschrift vor dem Gemeinderat an. Sie sei „sehr hetzerisch“ und „ganz übel“. Bürger würden „fast steckbriefartig“ dargestellt.

Am braunen Pranger finden sich Mitglieder des Bündnisses wieder. Dieses versinke zusehends im linksextremen Sumpf, heißt es in dem Faltblatt. Dazu führen die Verfas-

ser „Hintergrundinformationen“ sowie angebliche einschlägige Aktivitäten einzelner auf und liefern Bilder der Personen, auf die ihre Attacken abzielen. Wer dahinter steckt, bleibt im Dunkeln. Als „Verantwortliche“ sind „Murnauer Bürger gegen Linksextremismus“ angegeben.

Ein Fantasiename, meint Bündnis-Sprecher Manfred Neupfleger, dem die Urheber einen Absatz widmen. Murnaus Polizei-Chef Joachim Loy geht davon aus, dass die Schrift „aus der Neonazi-Szene stammt. Die will Angst schüren bei uns. Ich hoffe, dass ihr das nicht gelingt.“

Einschüchterungsversuche und Attacken in der Vergangenheit blieben nicht ohne Wirkung. Benjamin Schumann, einst Bündnis-Mitglied und bis vor einem halben Jahr einer der Sprecher der Partei „Die Linke Oberland“, hat unter anderem aus diesem Grund die Region verlassen. Er wolle seine Familie nicht weiter belasten. Rund um sein Elternhaus sei schon einmal ein ähnliches Flugblatt verteilt



Guntram Gattner

Das Faltblatt sei „ganz übel“ und „sehr hetzerisch“. FOTO: SJ

worden. „Anscheinend haben die Nazis noch nicht begriffen, dass ich weggezogen bin“, sagt er. Die Vorwürfe gegen ihn seien „an den Haaren herbeigezogen“.

Auch Neupfleger spricht von „total falschen Geschichten“. Der Gewerkschaftsfunktionär, in rechten Kreisen gerne als „biederer Brandstifter“ beschimpft, sieht das Faltblatt als Bestätigung der Bündnis-Arbeit. „Es zeigt, dass wir den Nerv dieser Leute getroffen haben. Deshalb müssen sie sich jetzt mit aller Gewalt noch mal darstellen.“

Neupfleger nimmt die Gemeinde in die Pflicht: „Es stellt sich die Frage, was die Kommune jetzt unternimmt“, sagt

er. „Es kann nicht sein, dass jemand Flugblätter unter fiktivem Namen verteilt.“ Gehe die Verwaltung nicht dagegen vor, will er Anzeige gegen unbekannt erstatten, weil es nicht sein könne, „dass solche Taten nirgends registriert werden“. Der Fall zeige, „was Neonazis mit Bürgern betreiben, wenn sie nicht auf ihre Linie umschwenken“. Vize-Bürgermeister Josef Bierling (CSU) sieht es als „Sache von Polizei und Staatsschutz, dem nachzugehen“.

In der Inspektion Murnau nehme man sich dieses Falls an, bestätigt Chef Loy. Das Faltblatt müsse eine natürliche Person mit real existierender Anschrift aufweisen. Beides fehle – ein Verstoß gegen das Presserecht. Zudem gelte es zu prüfen, ob eventuell eine üble Nachrede oder eine Verleumdung vorliege. „Inhaltlich kann ich die Schrift nicht bewerten“, sagt Loy. Einer der Betroffenen habe Anzeige erstattet wegen Verstoßes gegen das Urheberrechtsgesetz.

Bierling tritt eher auf die Bremse. Man müsse Vorsicht

walten lassen: „Oberste Prämisse sollte sein, so etwas möglichst auf kleiner Flamme zu halten.“ Ansonsten glaubten gewisse Kreise, egal ob linke oder rechte, dass Murnau ein Pflaster sei, auf dem sie „etwas bewegen“ könnten.

Guntram Gattner mahnt, man müsse das Flugblatt ernst nehmen. „An dem, wie es gestaltet ist, sieht man, welch hohes Aggressionspotenzial dahintersteckt.“ Er spricht von „hässlichen Bildern“. Bürger würden einfach an den Pranger gestellt. Gattner fordert einen Schulterchluss. „Wir sollten uns auf unsere Stärken besinnen und darauf schauen, was wir als demokratische Parteien geleistet haben. Trotz allen Streits gibt es eine gemeinsame Basis.“ Zudem regt Gattner an, das ausstehende Bürgerfest (wir berichteten) nicht zu vergessen. Im Faltblatt werde versucht, Differenzen, wie sie zwischen Junger Union und Bündnis auftraten, zu vertiefen. Gattner fordert: Man dürfe sich im Kampf gegen Rechts „nicht auseinanderdividieren lassen“.